

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1930)

Artikel: Hausschlüssel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



HAUSSCHLÜSSEL.

Wer könnte wohl beim Betrachten des nebenstehenden Bildes erraten, was das für ein Haken ist, den die Griechin — eine Tempeldienerin aus dem Altertum — über der Schulter trägt? Es ist ein Schlüssel, mit dem sie die Türe ihres Tempels öffnet. Wie zierlich sieht dagegen der Schlüssel eines heutigen Sicherheitsschlusses aus. Begreiflicherweise brauchte es schon eine gehörige Kraft dazu, einen solch

grossen, hölzernen Schlüssel zu handhaben. Man steckte ihn durch ein Loch in der Türe und versuchte den innen an der Türe liegenden Riegel emporzuheben. Homer berichtet, dass man «mit fester Hand nach dem wohlgebogenen Schlüssel» griff und den Riegel der Türe «mit ziel sicherem Stoss» weschob. — Unser Bild erklärt auch, warum der Knochen, der unser Brustbein mit dem Schulterblatt verbindet, Schlüsselbein heisst. Die Bezeichnung geht auf diese alte Form des Schlüssels zurück. — Im 8. Jahrhundert v. Chr. waren in Griechenland schon Schlüssel aus Metall und zur römischen Kaiserzeit solche zum Drehen im Gebrauch. Bei Ausgrabungen fand man kunstvoll gearbeitete Schlüssel aus der Römerzeit in den verschiedensten Grössen; sogar ganz kleine, die an einem Fingerring befestigt waren. Trotz ihrer später oft komplizierten Bauart war die Sicherheit der Schlösser noch sehr gering. Erst der Kunsttischler J. Bramah erfand 1784 ein Sicherheitsschloss; bald folgten ähnliche Erfindungen von Chubb, Yale und andern.